

Halle'sches



Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amüliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen vor dem Tagelieferer die dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 133.

Sonnabend, den 11. Juni 1897.

88. Jahrgang.

Amülicher Theil

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung von Alee resp. Luzerne auf dem zum Zwecke eines demnächstigen Schulbaues von dem Maurermeister Friedrich und dem Dr. Bergberg erkauften Ackerstücke an der Schiller-Straße von 16 ar 69 qm — deren Lage Ort und Stelle durch eingeschlagene Pfähle und Auffstellung einer Fegel bezeichnet ist — soll **am Montag den 20. Juni cr. Vorm. 10 Uhr** an der Rathshube öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Bestellanten eingeladen werden.
Halle a. S., den 7. Juni 1897.

Der Magistrat.

Nichtamülicher Theil.

Halle, den 10 Juni 1897.

Wochenschau.

Die kaiserliche Familie hat in letzter Woche dem deutschen Volke viel Sorge gemacht, zum Glück mehr als die Umstände rechtfertigen. Der durch eine Unpäßlichkeit nötig gewordene Verzicht des Kaisers auf die Theilnahme an den Aufhebungsfeierlichkeiten seines Regiments in Wien hat das Volk sehr gemacht, und die nachfolgenden Nachrichten konnten nicht ganz beruhigend wirken. Man muß sich in diesem Verhalten, mit welcher Angeltlichkeit die Ärzte, denen die wichtige Aufgabe geworden, über das dem deutschen Volke nicht nur sondern auch, man darf wohl sagen, dem europäischen Continente so theure Leben Kaiser Wilhelm zu machen, bei dem hohen Alter des Monarchen auf jeden Schritt und jeden Tritt besonders achten, und man wird sich nicht sowohl darüber wundern, daß der Kaiser dann und wann ein kraupädes Vorhaben aufgibt, sondern daß er überhaupt noch bearbeitbare Pläne ausführt. Nicht daß der Kaiser nach Wien nicht gefahren, sollte mit Sorge erfüllen, sondern daß er nach Kiel gegangen ist, die rauche Seeluft eingatmet hat u. s. w. hätte besorgt machen sollen. Was die auf dieser Reise ihm befallene Unpäßlichkeit betrifft, so ist sie durchaus nur eine solche, die selbst einem vollkräftigen Mann leicht zuzufahren kann, der die ungenügende feuchte Meeressluft atmet, längere Zeit im Freien ist und auf bewegter See fährt. Die letzten Nachrichten sind übrigens günstiger. Ein Gleiches kann vom Kronprinzen gesagt werden, mit welchem das deutsche Volk auch noch nicht so recht zufrieden ist. Die strenge Zurückhaltung des Kronprinzen, die nochmalige Reise des englischen Spezialarztes von London nach Berlin, nicht zu gedenken der verschiednen Gerüchte und Andeutungen über den Zustand des hohen Patienten machen das Publikum besorgt. Hoffentlich wird diese Sorge besänftigt durch die offizielle Verkündung des Ergebnisses der neuesten in unserer Berichtswache stattgehabten Berathung — da Thaten immer eindringlicher sind als Worte — durch die Abreise des Kronprinzen nach England zur Theilnahme an dem Regierungsjubiläum der Königin Victoria. Es heißt, diese Abreise soll, nachdem eine zweite Operation vollkommen geglückt, Montag erfolgen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat seine Abreise nach Friedrichsruh wiederholt verschieben müssen, da er noch immer leidend ist. Wie bekannt, wird er Berlin unumkehrbar verlassen, wenn die beiden Steuererlasse vom Reichstage erledigt sind, d. h. also bis zum Schlusse der Session.

Die Borentscheidung über die wichtigsten noch strittigen legislativen Fragen ist in unsere Berichtswache gefallen, und zwar hat eine so große Majorität sich für den Einführungsstermin des Branntweinsteuererlasses, der Nachbesteuerung der Branntweindrücke, den Fortbestand der verschärferten Zuckerausfuhrverordnungen u. s. w. entschieden, daß die Annahme aller dieser Bestimmungen und damit der so einschneidenden und für den Reichsstaat so einschneidenden Steuererlasse keinem Zweifel mehr unterliegen kann. Das Plenum des Reichstages hatte in dieser Woche mit den Steuererlassen noch nichts zu thun, dagegen hat es sich für die Einschränkung der Schindarbeit in den Fabriken erklärt und hiermit einen Schritt weiter in der Socialreformgesetzgebung getan. — Die Blätter wollen wissen, daß der Sessionsschluss des Reichstages bereits Freitag nächster Woche zu erwarten sei. Das klingt aber bei der Fülle des noch der Erledigung harrenden Materials wenig wahrscheinlich.

Dem General Veslo, der mit seinen „Entschüllungen“ über die angebliche Absicht Deutschlands im Jahre 1875 über

Frankreich herzufallen, Jasio gemacht, erlebte jetzt in dem ehemaligen Militärattaché in Berlin, Oberst Prinz Polignac, ein Eingeschlossener. Polignac beruht sich auf eine Aeußerung unseres Kaisers, der ihm gelegentlich eines Balles gesagt habe: „Man hat uns broüilliren wollen.“ Dem Prinzen Polignac erscheint die Berufung auf diese Aeußerung wohl selbst noch nicht als beweiskräftiges Material, denn er vertritt weitere Erörterungen. Schließen Sie los, monsieur le prince!

Im Anlande hat sich ein politisches Ereigniß von besonderer Bedeutung in letzter Woche nicht zugezogen. Rußland setzte seine wirtschaftliche Absichtspolit fort und hat auch, im Gegensatz zu den erst verbreiteten Meldungen, einen Beweis für eine Wendung in dem Verhalten den Deutschfreieren gegenüber nicht gegeben. — Den wegen ihrer „Entschüllungen“ gegen Deutschland mit Desconfianz bedrohten beiden rüßischen Diplomaten Sabrow und Tatischeff ist nach einem der „Post“ zugehenden Privattelegramm zwar das Verbleiben Staatsdienst gestattet, zugleich aber der Ausdruck des kaiserlichen Mißfallens ertheilt worden.

In Ungarn nimmt trotz der Wafelcampagne das Theißgebiet die ausschließliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Lage ist in diesem eine sehr ernste und sollte eine Katastrophe, wie leicht möglich, eintreten, so dürfte eine Mitwirkung auf die Wahlen nicht ausbleiben. — Eine Anzahl Drischafte sind bereits von den Fluthen zerstört, auch mehrere Städte sind ernstlich bedroht. — In Böhmen war der Tod des Opeß der böhmischn Partei des Grafen Glane das Ereigniß der Woche.

Die Reform des französischen Budgets soll nach dem Willen des neuen Kabinetts keine bloß scheinbare, auf dem Papier existierende, sondern eine reelle, durchgreifende sein. Außer den 30 Millionen betragenden Sparnissen, auf welche sich das vorige Ministerium schon eingerichtet hatte, plant Herr Rouvier weitere Abstriche im gleichen Betrage, so daß das Staatsausgabekonto im Ganzen um nicht weniger als 60 Millionen erleichtert würde. Hiermit hofft Herr Rouvier der dringlichsten Verlegenheiten überhoben zu sein und weitere Bemühungen in der Richtung der Budgetreduktion einem späteren Zeitpunkt anheimzugeben zu können. — Der Gedanke, die für 1889 geplante Weltausstellung um ein Jahr aufzuschieben, scheint jetzt auch an maßgebender Stelle erwogen zu werden, wenigstens stellt dies die „France“ in Aussicht. — Die Katastrophe der Opéra comique hat den Pariser Municipalrath zu einem Beschlusse veranlaßt, welcher beweist, daß diese Körperhaft ganz von dem Geiste der 1871 erkommene befreit ist. Er hat beschlossen, dem Polizeipräsidenten, dem Minister des Innern und dem Minister der schönen Künste ein Tadelvotum auszusprechen. Gleichzeitig hat er angeordnet, daß in den Pariser Theatern anstatt der Gas- die elektrische Beleuchtung eingeführt werden soll. Wenn der Municipalrath in der Gasbeleuchtung eine so große Gefahr erblickt, so wäre er verurtheilt gewesen, eine entsprechende Anordnung schon früher zu treffen. Konkreter Weise hätte er dann auch sein Tadelvotum auf sich selbst ausdehnen müssen.

Die Streikbewegung in Belgien ist in der Hauptsache erloschen. Die Ruhe ist zurückgekehrt. Der revolutionäre Ansturm hat seinen anderen Erfolg gehabt, als den Ruin zahlreicher Erntezinsen und eine Verschärfung der Noth und des Elends, die schon vorher vorhanden waren.

In England dreht sich, seitdem das Parlament wieder zusammengetreten ist, wieder Alles um Irland. Gladstone hat in letzter Woche seine ganze concurrenz Anhängerschaft zu gewinnen, eingeklinkt. Er hat Rede auf Rede in Wales gehalten und dort ebenfalls viel Anklang gefunden. Anderes verhält es sich jedoch mit seinen früheren unternommenen Partegeschlossen John Bright und Chamberlain, die sich in letzter Woche wieder in entscheidender Weise von ihm losgelöst und seine Projekte als verwerthlich für das Vaterland erklärt haben.

Wiel besprochen wurde in unserer Berichtsperiode die anglo-türkische Konvention, die in Rußland wie in Frankreich auf entscheidenden Widerstand stieß und bei den anderen Mächten mindestens keine günstige Aufnahme findet, jedoch die nothwendige Sanction Seitens der Mächte schwerlich erfolgen wird, und die Konvention dann natürlich ins Wasser fällt.

Der Bundesrath hat gestern die Gesekentwürfe für Schlag-Lothringen über die Einführung der Gewerbeordnung in Schlag-Lothringen und über die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten angenommen. Die vom Reichstage mitgetheilten Peti-

tionen über das Töden von Schlachtthieren wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

* Die Verkündung des Branntweinsteuer-Gesetzes ist rückwärts in der Zeit zwischen dem 18.—20. d. M. zu erwarten. Es ist dies sehr wichtig, denn nach den Stammsitzungsbeschlüssen sollen an dem Verkündungstage der erhöhte Zoll und die erhöhte Uebergangsabgabe in Kraft treten; ferner soll von jenem Tage an sämtliche Branntwein bis zum 1. Juli, ihrer Produktion bedingt in Rußland, auf den Reichsbesitz derjenigen Bezirke, welche sie in derselben Zeit im vorigen Jahre gebrannt haben.

* In der vorgelegten Uebersetzung der Zuckersteuerkommission wurde die erste Fassung des Gegenwärtigen im Allgemeinen beantragt, und zugleich beschlossen, eine Subkommission, bestehend aus den Abg. von Bismarck, v. Bismarck, Baur, Müller (Zangerhau), Reichsberger, Nobbe mit der Redaktion der Abänderungen und Zusammenstellung des abgeänderten Entwurfs zu beauftragen. Die gestellten Anträge stellen darauf hin, die Fabrikanten bei dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes vor erheblichen Vermögensschädigungen zu schützen, die der Gesetzgeber nicht beabsichtigen kann, die letzten Rückstände der Fabrikation „Syrup und Melasse“, welche nicht befreit werden sollen, näher zu kennzeichnen, den geringeren unter 30 Pct. vorkommenden Zucker, der zu gewerblichen Zwecken und der Viehhaltung verwendet wird, von der Consumsteuer zu befreien, und die oft bedeutenden Strafbestimmungen und Befugnisse der bestehenden Fabrikanten zu mildern, Herstellung von Wohnungen für Steuerbeamte zu erlauben. Die dahingehenden Anträge finden fast sämmtlich den Beifall der Commission.

* Die „Nord. Allg. Ztg.“ citirt die Ausführensätze von der rüßischen Regierung unter „Dienstag Wladimiroff“ über den Uras vom 14. März und behält sich vor, auf dieselben zurückzukommen. Die Norddeutsche fügt nur noch hinzu, sie ist der Ansicht, daß Deutschland es mit Genehmigung bezeichnen wird, wenn dem Uras beistimmen, deutsche Intelligenz und deutsche Arbeitskraft, wie er bisher nach dem Auslande statfindet, Stillstand geboten wird.

* Der „Staatsanzeiger“ publicirt das vom Landtage beschlossene Volkschulgesetz, sowie den Vertrag zwischen Preußen und Wälsch, betr. die Fortführung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont durch Preußen.

* Die vom Reichstage einstimmig angenommenen Anträge der Arbeiter- und Commission betreffen die Kinderarbeit, die Altersgrenze für die Zulässigkeit der Beschäftigung von Kindern in Fabriken, welche erst das 12. Jahr bildet, berechtigt in die Höhe zu gehen, daß vom 1. April 1890 ab die Beschäftigung nur Kindern zu gestatten ist, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Was die letztere d. s. zum 14. Lebensjahre tritt, wurde dieses also die Altersgrenze erhöht. Alle Parteien waren in der Richtung einer Verschärfung der Fabrikgesetzgebung grundmäßig einig, die um so bedeutender ist, da die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder von 12 bis 14 Jahren gering ist und nur in Sachen einigermaßen ins Gewicht fällt.

* Im Reichstage ist von der freiwüthigen Partei zum Vordandvorgelegte eine Resolution eingebracht worden, wonach die Direction des „Nord. Lops“ veranlaßt werden soll, persönliche factische Erhebungen über die Beschäftigung der Fabrikarbeiter besondern Passagiere und Waren, namentlich mit Angabe des Ursprungs der Waren und Nationalität der Passagiere anzustellen und dem Reichstage mitzutheilen. — In freiwüthigen Abgeordnetenkreisen herrscht nämlich die Ansicht, die Reichsregierung komme hauptsächlich den Engländern und anderen Ausländern zu Gute.

* Kultusminister Dr. v. Goshler ist zur Vornahme von Schulbesichtigungen nach dem Osten und zwar zunächst nach Bromberg abgereist. Seiner Rückkehr wird erst Ende dieses Monats entgegengehoben.

* Der in diesen Tagen feierlich eröffnete Bollhafen von Mainz hat 161 800 Quadrat-Meter Wasserfläche, welche sich nach fertigem Ausbau um rund 60 000 Quadrat-Meter reducirt. Das Hauptwiderlager-Gebäude ist ein prächtiger künstlicher Bau in den Formen der Renaissance, mit 2846 Quadrat-Meter Grundfläche und 9770 Quadrat-Meter Lagerboden für Aufnahme von 14 168 Tonne Gut; derselbe ist mit mächtiger Pfeiler aus der Feuerfestigkeit hergestellt und durch über Dach gehende Brannmauern in acht Trakte getheilt. Auf den drei Wasserseiten hat je ein fahrbarer Borralkahn, nach dem Ufer derjenigen auf dem Schiffe auf Antriebskraft, zum Erdgeschoss führen 4 in den Seiten erbaute Aufzüge nach dem Stadtwerke.

Geographische Nachrichten.

Wetz, 9. Juni. Wie aus Barmbeck von gestern gemeldet wird, hat gegen die Stadt eine Abfertigung beantragt, welche hinsichtlich an Terrain gemittelt. Das Wasser durchbroch bereits den Vorgänger Damm und überschneidet die Verbindungen zwischen Seegebin und Tape. An der Fertigstellung eines Nimmammes um die fehlerhaften Vorgänger Schellenanlagen wird mit aller Anstrengung gearbeitet. Zur Abfertigung des Nimmammes soll der Damm neben dem toden Theilarm durchbrochen werden.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Die erste deutsche landwirthschaftliche Wanderausstellung ist heute Vormittag 11 Uhr unter Anwesenheit der Herren der Behörden durch den Reichsminister v. Wies eröffnet worden. Namens der Stadt hielt Oberbürgermeister Dr. Miquel die Begrüßungsrede.

Paris, 9. Juni. Die Deputirtenkammer fuhr heute in der Beratung des Mittagebets fort. Der Abg. Vallant trat dafür ein, daß die Abfertigung des Dammes für alle obligatorisch sein müßte. Die Verhandlung wird am Sonnabend fortgesetzt.

Paris, 9. Juni. Die an der Nordsee gegen den Uebertritt fremder belgischer Arbeiter getroffenen Maßnahmen sind

nummehr wieder aufgehoben worden. Die bolselt aufgestellten Truppen sind in ihre Garnison zurückgeführt.
Paris, 9. Juni. Die Nachricht, daß der Kriegsminister Herron den Plan der verüßigten Mobilität eines Armeekorps fallen zu lassen beabsichtigt, wird von der Agence Havas als unbegründet bezeichnet. Der Kriegsminister werde vielmehr, sobald ein neuer Vorstoß der Subjektionsmission erntet sei, mit letzterer wegen der Höhe des erforderlichen Kredit ins Besondere treten.
Berlin, 9. Juni. Das Gesetz betreffend die Erhöhung der Einkünfte auf Kosten und Kofas ist nunmehr veröffentlicht und tritt heute in Kraft. Das Gesetz bestimmt, daß der Zoll für die in den Häfen des Baltischen Meeres und über die weithliche Landesgrenze einwirkende Kohle von 1. rel. 2 Goldkopfen, sowie für ebendort einwirkende Kohle von 1. rel. 3 Goldkopfen pro Kub von dem 1. Januar 1898 nicht weiter erhöht werden darf.
London, 9. Juni. Unterhans. Der erste Lord des Schatzes, Smith, kündigt an, er werde morgen die Beschließung des Parlaments für die Veränderung der Einkünfte der irischen Strafrechtstitel beantragen. Man glaubt, ein so wichtiger Beschluß bedürfe einer längeren vorherigen Aneignung; Smith hält jedoch daran fest, daß die Debatte darüber morgen stattfinden soll. Das Haus legte jedoch die Veränderung des vierten Artikels der irischen Strafrechtstitel, betreffend die Verlegung gewisser Projekte von Irland nach England, fort.

Tages-Chronik.

* Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet: Auch in der Nacht zu Donnerstag war der Schlaf wiederholt gestört. Die Reizung der Augen geht zurück. Das Allgemeinbefinden ist jedoch noch unverändert. Gestern, Donnerstag, Nachmittag 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Kronprinzen, nachdem Se. Majestät Mittags gegen 12 Uhr aufgefunden war.
* Ueber das Ergebnis der Untersuchung des Kronprinzen durch Dr. Madenzie wird berichtet: Dr. Madenzie und Generalarzt Dr. Wegner haben Se. K. M. H. einer eingehenden laryngologischen Untersuchung unterzogen. Der englische Arzt soll sich sehr befriedigt über den Zustand des hohen Patienten ausgesprochen haben. Die Heiserkeit hat nachgelassen, die Stimme ist besser geworden und das Allgemeinbefinden ein sehr gutes. Ein definitives Urtheil seitens der behandelnden Aerzte ist jedoch noch nicht abgegeben worden.
Wie die „Vossische Zeitung“ zuverlässig erfährt, hat Dr. Madenzie gestern eine Operation beim Kronprinzen in Gegenwart der Kronprinzessin, des Professors Bergmann, des Generalarzt Dr. Wegner und anderer Aerzte ausgeführt, um einen Theil der Wucherung an den Stimmbändern zu entfernen. Die Operation hatte einen vollkommenen Erfolg. Der Kronprinz wird, soweit bisher bekannt, am Montag nach London reisen, begleitet von seinem Arzt Dr. Madenzie, unter dessen ausschließlicher Behandlung er entweder in Wehrbrücke oder Nordwohlfen bleiben wird, wenn adonam hinreichende weitere Operationen stattgefunden haben, und im anderen Falle nach Berlin übergeführt wird, um dort die weitere Behandlung zu empfangen. Der Erfolg der zweiten Operation ergab eine überaus günstige Wirkung auf den Gemüthszustand des hohen

Patienten, da die Möglichkeit, das Leiden durch innere Operationen zu behandeln, nunmehr schlußgerecht nachgewiesen ist.
* Die „Coburger Zeitung“ bringt folgendes offiziöse Dementi: „Die Fabel einer späteren Vereinigung der Herzogthümer Coburg-Gotha und Meiningen nebst Erhebung derselben zu einem Großherzogthum ist neuerdings auch in der „Neuen Preussischen Zeitung“ journalistisch verarbeitet worden. Wir haben schon zum Oeffteren das feurliche Project nach Verdienst gewürdigt und brauchen nicht von Neuem nachzuweisen, daß allein schon die hausgeistlichen Bestimmungen ein derartiges Arrangement ganz ausschließen.“
* Dr. Schellong, der an der Nordostküste von Neu-Guinea in der Zeit von elf Monaten über 200 Malaria-Fieberfälle beobachtet hat, kommt in einem in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mitgetheilten Aufsatze zu dem Schluß, daß man ernstliche Bedenken gegen die Reclamationsmöglichkeit des Europäers in Kaiser-Wilhelm-land nicht zu hegen braucht.
* Aus Straßburg wird der „Frei. Jtg.“ berichtet: Zwei der berühmtesten Professore der hiesigen Universität, der Botaniker Dr. De Vary und der Rechtsgelehrte Dr. Sohm haben einen Ruf nach Leipzig erhalten und sollen geneigt sein, diesen Ruf zu folgen.
* Gnade des Kaisers. Der Sohn eines Fleischermeisters in Juhlshin ist, wie der „Oberloessische Wanderer“ schreibt, zu Othen d. 3. aus der Schule getrieben und sollte das Fleischer-Handwerk lernen. Der Knabe hatte aber große Lust zum Schulgange. Um an sein Ziel zu gelangen, richtete er an den Kaiser ein Bittgesuch, ohne dem Eltern davon etwas mitzutheilen. Vor kurzem kam nun das Schreiben an den hiesigen Bürgermeister zurück, welcher berichten soll, ob sein Inhalt auf Wahrheit beruht.
* Aus Breslau wird telegraphisch berichtet: „Der berühmte Einbrecher und Mörders Alois Thiene, welcher jüngst Nachts auf der Straße mehrere Nachtwächter erlöschte, wurde heute 12 Uhr Mittags auf dem Augustaplatz hieselbst verhaftet; derselbe gab auf die ihn verhaftenden Schulleute drei Schüsse ab. Ein Schutzmann wurde an der Hand verwundet.“
* Im Auftrage des Sultans sind — wie der „Frei. Jtg.“ geschrieben wird — drei türkische Professoren: Doktor Ibrahim Bey, Mediciner, Abdi Bey, Botaniker, und Abdul Hafim Effendi, Physiologe, dieser Tage in einer wissenschaftlichen Mission nach Tripolis in Africa abgereist. Sie sollen sich der Reise nach in die verschiedenen, hauptsächlich von Beduinern bewohnten Provinzen des Reiches begeben, um an Ort und Stelle die bei diesen Völkern in Gebrauch stehenden Heilmethoden und besonders auch die häufige und erfolgreiche Anwendung von Heilkräutern und Heilmitteln einem eingehenden Studium zu unterziehen. Die Arbeiten der Mission sollen mindestens drei Jahre erfordern. Die Expedition soll mit Tripolitaniern beginnen, dann auf Bengasi, Aegypten,

den Hebräas und Semen ausgedehnt werden und schließlich in Mesopotamien bzw. am Persischen Golde enden. Während der Dauer der Mission sollen die Mitglieder der Expedition außer ihren Meisteipen doppeltes Gehalt erhalten.
* Ueber das gräßliche Unglück auf der Seeze Hibernia liegen im „M. Kr.“ noch folgende Mittheilungen vor: Das Unglück ereignete sich zwischen 12 bis 4 Uhr Nachts auf der achten Tiefbauhohe im Fiß 13 und 16; wahrscheinlich die Wetter durch einen Dynamitstich entzündet. Die Wetter verbreiteten sich von der 8. auf die 5. 6. und 7. Sohle und in Folge dessen wurde auch deren Belegung zum Theil geödet, zum Theil verletzt. Nach dem Aussehen der zu Tage geförderten Leichen sind die meisten durch den tödtlichen Nachschwaben erstickt, da sie wenig oder gar keine Verletzungen zeigen; nur einige von der achten Sohle geborgene Leichen zeigen schreckliche Verwundungen. Von deren Lob verdient die Haltung der Rettungsmannschaften, die sich freiwillig zu dem lebensgefährlichen Werke stellten, und mit äußerster Kraftanstrengung arbeiteten. Bereits um 4 Uhr Morgens war der Revierbeamtete, Herr Bergath Meydam aus Gelsenkirchen, zur Stelle, um 6 Uhr Herr Landrat Dr. Balz. Die meisten der in der Nachmittags arbeitenden Bergleute sind Familienwäter, und in herzerweichender Weise äußerte sich die Trauer der armen Hinterbliebenen der auf dem Felde der Arbeit gestallenen Leiden.
* In den zehn Distrikten von Bengalen wurden in dem Amtsjahre 1885—86 nicht weniger als 11823 Personen durch wilde Thiere und giftige Schlangen getödtet. Es ist dies die höchste Ziffer in den letzten 5 Jahren. Wie gewöhnlich wurden neun Zehntel dieser Todesfälle durch Schlangen verursacht. Ferner wurden getödtet: 549 Personen durch Schafe, 221 durch Krokodile und Alligatoren, 22 durch Elephanten, 12 durch Hirsche und 2 durch Biumratten, deren Biß Starrkrampf erzeugt. An Verletzungen für die Vermichtung wilder Thiere und giftiger Schlangen wurden im erwähnten Jahre 29 884 Rupien gezahlt, gegen 42374 Rupien im vorhergehenden Jahre.

13) Im Urwald.

Brasilianische Erzählung von W. Nebel-Ahren.
„Sei ruhig, Liebling! Du bist ein Engel, über den das Böse keine Macht hat; folge nur der Stimme Deines reinen Herzens, so wirst Du immer das Rechte wählen! Drum Muth, Geliebte! Daß mich diese schönen Augen, aus denen mich der Himmel anblüht, noch einmal lächeln sehen, ehe wir für heute scheiden: wer weiß, vielleicht wendet sich das Schicksal morgen schon zu unsern Gunsten!“
„Wer weiß“, wiederholte Serena zaghaft. „Ansel Ramiro ist ein eigenartiger Mensch, so ganz anders wie alle übrigen; was er einmal auf sich nimmt, das ruht in guten Händen. Du wirst sehen, Alvaro, gute Nacht!“
„Gute Nacht, Liebling meiner Seele, schlafe sanft! Wete für mich, wie ich es für Dich thun werde.“
Obgleich der junge Arzt nicht viel Vertrauen zu der Einnischung Senor Ramiros hegte, bestieg er doch früh am folgenden Morgen sein Pferd und schlug die Richtung des Weges nach Santa Ana ein.
Es war ein trüber Tag im Urwald. Der Himmel mit tiefschwebenden grauen Wolken bedeckt, die sich in seinem Sprühregen herüber senkten und in großen schweren Tropfen an den regungslosen Wäldern der Gebirge und Baumkronen hängen blieben. Die Natur schien wie verzaubert unter dem Banne eines Trübsinnstellers.
Nach etwa zweifelhaftem scharfen Ritt hatte Alvaro das von Serena bezeichnete, gänzlich isoliert liegende kleine Haus, inmitten einer Baumplantung, erreicht. Als er sein Pferd vor der Pforte des niedrigen Hauses, welcher die Bestizung umgrenzte, anhielt, brach eben ein klarer Sonnenstrahl durch das dicke Gewölbe und rief eine strahlende Welt von launend bunt glitzernden Farben zum Erwachen. Den wunderbaren Eindruck er machte die große Baumgruppe unmittelbar vor dem Gebäude selbst. Auf den Ästen, in zierlichen Gewinden von Zweig zu Zweig geleitet, zeigten sich in seltener Pracht die herrlichen Paratitenpflanzen in ihren schmetterlingsartigen Blüthengebilden, leicht und düftig in den Lüften schwebend. Hier hielten sorgfältige Hände mit sichtbarer Liebe für die zarten Kinder einer reichen Natur gewaltet; unter der Genügsamkeit dieses wohlthätigen Einflusses schritt Alvaro durch die kurze, zu beiden Seiten von Palmen bestandene Allee, dem Eingange des Hauses zu.
Mit dem einen Sonnenstrahl, der diese fremdartige und feenhafte Welt um ihn her wie zu einem Jubelruf wach gelöst aus der leuchtenden Nebeldecke, war auch etwas von dem Alptrud, der seine Seele belastete, gewichen.
Auf der Thürschwelle trat Alvaro die hohe und ehr-

furchtgebietende Gestalt Senor Ramiros entgegen. Aus seiner Haltung und dem stolz getragenen Haupt, dessen kurzen Vorden bereits ergraut waren, sprach eine gewisse ruhige Würde, die ihn von seinen Landsteuern vortheilhaft unterschied.
Der junge Arzt vernicte sich tief. „Verzeihung, Senor, wenn ich es wage, Sie zu belästigen. Ich komme aus dem Hause Senor Martinos', Ihres Nachbarn und Verwandten.“
„Seien Sie herzlich gegrüßt und willkommen, Senor! Der Gast meines Schwagers ist auch der meine.“
Senor Ramiro ließ die klaren Augen seines wohlwollenden Antlitzes ruhen auf den Zügen des jungen Mannes ruhen. Was er gesehen, schien ihn zu befriedigen, er lächelte freundlich und führte Alvaro in das einfach ausgestattete Wohnzimmer, wo durch die vom Weinlaub umzantelt Fenster die Sonnenstrahlen auf den sauber gedeckten Frühstückstisch fielen.
Für den Arzt hatten diese wenigen Minuten hingereicht, zu dem Ansel Serenas ein unbegrenztes Vertrauen zu lassen. Aus seinen ruhigen, groß angelegten Zügen sprach die edle Festigkeit einer stürmischen Energie, und in den Augen, aus denen ihn und wieder ein Funke schöner Begeisterung leuchtete, lag der wahre, im Kampfe mit dem Leben erworbene Friede einer echten Mannesseele.
„Senor“, begann Alvaro, als er nach kurzer Zwiegespräche auf den eigentlichen Grund seines Kommens überzugehen wollte, „ich habe das Glück, Ihre Nichte, Donna Serena, von einem anhaltenden Fieber zu befreien; lassen Sie mich ganz offen und rückhaltlos sprechen, wie die Umstände und mein Vertrauen zu Ihnen es mir eingeben; ich hoffe die Worte eines ehrlichen Mannes in gesicherter Lebensstellung werden Sie nicht beleidigen. In der ersten Stunde, da ich Serena Martinos' gesehen, war mein Loos entschieden; ihre Schönheit und Schönheit, ihr ganzes bezauberndes Wesen brachte auf mich einen so tiefen und nachhaltigen Eindruck hervor, daß ich mir sagte: biete oder keine in der Welt! Und, wie theilt meine Neigung“, fügte er leiser und zögernd hinzu.
Senor Ramiro, welcher den Worten seines Gastes aufmerksam gelauscht, war sehr ernst geworden; gefassten Hauptes saß er regungslos einige Minuten in seinen Lehnsstuhl zurückgelehnt, ohne zu antworten; dann richtete er sich auf und sah Alvaro festen Blickes an.
„Sie wissen, daß meine Nichte verlobt ist?“ fragte er.
„Ja; und das ist der Punkt, weshalb ich zu Ihnen komme, Senor“, sagte Alvaro in wachsender Bewegung, „Serena trug mir auf, Ihnen Alles zu offenbaren. Von Anfang an hat sie gegen Bizente Barroso eine entschiedene

Ablehnung empfunden, aber was vermochte die Arme gegen den Vater, der sie für diesen Mann bestimmte? Sie kennen die Sitten uneres Landes, welche den Eltern gestattet, über die Hand der Tochter unbedingt zu verfügen; nicht wahr, auch Sie finden, daß solche Eigenmächtigkeit dem humanen Geist der Gegenwart nicht entspricht.“
Senor Ramiro schüttelte den Kopf. „Meine Nichte Serena sendet Sie in solcher Mission zu mir? Ich bin in der That erstaunt! Junger Mann, der Feuergeist der Jugend möchte wohl auch an den durch das Alter fest gewordenen Sitten des Familienlebens klaffen, ich weiß nicht, ob das eine Wohlthat für uns sein würde. Die unmaßhaltam vorwärts bringende Civilisation der fremden Nationen wird bald genug das ihrige thun, so zu unserm Vortritt, wer weiß?“
„Senor Ramiro“, entgegnete Alvaro mit inniger, zu Herzen dringender Stimme, „nehmen wir einen Augenblick an: Sie hätten eine Tochter, für die Sie einen nach Ihrer Meinung passenden Gatten gewählt; gefügt nun, dieses arme Kind trüge in seinem Herzen die Liebe zu einem andern, so rein und heilig, so hart und gewaltig, daß von ihm sie nichts zu trennen vermöchte als der Tod. Sie würde deshalb für Ihnen kommen und auf den Knien stehen um Befreiung von der furchtbaren Fessel, was würden Sie ihr antworten?“
Aus Alvaros Antlitze leuchtete nach diesen Worten eine so schöne Begeisterung, ein so unerwarteter Glaube an das Gerechtigkeitgefühl Ramiros, daß dieser sich eines milden Lächelns nicht erwehren konnte.
„Senor“, erwiderte er nach längerem Schweigen in nachdrücklichem Tone, „in diesen Fall hätte ich unmöglich jemals getrahen können; ich bin Alvaro, stolz und meine Nation, unerschütterlich in ihren ersten und hohen Grundsätzen, aber ich verdrachte zehn lange Jahre meines Lebens in der Kaserndstadt, in Rio; das war genug, den Horizont meiner Anschauungen bedeutend zu erweitern. Ich bin Alvaro, doch dem Geiste nach auch ein Amerikaner! Wenn Gott mir eine Tochter gegeben hätte, würde ich sie nur dem Manne ihrer Wahl verlobt haben.“
Ein Ausbruch der Freude entschlüpfte unwillkürlich den Lippen Alvaros, er erhob sich und reichte dem älteren Manne die Hand.
„Ich wüßte es und sah sofort, daß Sie zu den Männern gehören, die sich besetzt haben von den heiligen Vorurtheilen einer Zeit, über die wir hinausgewichen sind! Senor Ramiro, ich komme zu Ihnen um Rath und Hilfe, ich liebe Serena, und ich ist bereit, mein Weib zu werden. Sie wissen, wofür ein Alvaro mich zur Stunde freut!“
(Fortf. folgt.)

Auction.
Am Sonnabend den 11. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr verkaufe ich Geißstraße 42 zwangsweise:
2 Kleidersekretäre, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Tischuhr, Gardisen, einen Küchenschrank, 1 Fleischhacklosh, 3 Komoden, Stühle, Tische, Bilder, Porzellan u. d. m.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Am Sonnabend den 11. ds. Mts. Nachmittags 12 1/2 Uhr verkaufe ich im Büchel'schen Gasthose (Näderberg) zu Siebichenstein zwangsweise:
1 Kleidersekretär, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen mit Matrassen, 2 Kleiderstühle, 1 Tisch, 1 Weberzieher, Dosenlosh, Tabak, 1 gr. Waage, 11 Kisten Cigaretten, Cigarrenformer u. v. a. Sachen.
Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.
Sonnabend den 11. d. Mts. früh 10 Uhr versteigere ich Geißstr. 42 zwangsweise gegen Barzahlung:
1 Sopha, 1 Komode, 1 Winterüberzieher, 1 Paar Stiefeln, 1 Deemalwaage, 1 Viegenmaschine.
Müller, Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.
Sonnabend den 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr werde ich Geißstr. 42 1 polierte Komode im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend verkaufen.
Halle a. S., den 10. Juni 1887.
Friedrich, Gerichtsvollzieher, Geißstraße 3, I.

Auction.
Sonnabend den 11. d. Mts. Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier selbst freiwillig:
1 Parthie Cigaretten, 1 Remontoiruhr, und versch. Damenkleidungsstücke.
Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Auction.
Sonnabend den 11. Juni Vorm. 10 1/2 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier zwangsweise:
142 Meter Glaser Hanfriemen (16 u. 13 cm. br.) 1 Schreibsekretär, 2 Sopha, Kleidungsstücke etc.
Dietze, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 11. Juni cr. Vormittags von 10 Uhr an versteigere Geißstraße 42 hier:
1 Sopha, 1 Kleidersekretär, 1 Spiegel, 1 Jagdhüte, doppelläufig. (Centrafener), 1 Verifort, 2 Operngläser, 3 Blumenwagen, 4 Bilder u. v. a. Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.
Am Sonnabend den 11. Juni cr. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geißstraße 42 hier:
10 gold. Ringe, 2 silb. Myrthenkränze, 12 Paar goldene Ohrringe, 1 Parthie Oh- und Kaffelöl und verschiedene Auenwaren.
Petschick, Gerichtsvollzieher in Halle a. S.

Reisebücher, Reisekarten, Kursbücher, Geschenkliteratur, Kochbücher u. f. w. sowie ihre großen Lager von
Musikalien
empfehlen geeigerte Beachtung
Meyer & Stock,
Buch- und Musikalienhandlung,
Poststraße 9, früher Max Koefler.

Halle a. S., im Juni 1887.
P. P.
Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine seit 10 Jahren hier am Plage bestehende
Tuch-Handlung
am heutigen Tage nach
2 Neunhäuser 2
(im Hause des Herrn Uhrenfabrikanten Weiske)
verlegt habe.
Ich danke verbindlichst für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und knüpfe hieran die Bitte, mir dasselbe auch ferner gütigst erhalten zu wollen.
Wegen vorgerückter Saison empfehle gleichzeitig mein noch gut fortirtes Stoff-Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Mit aller Hochachtung
A. Wegerich.

Germanische Fischgrosshandlung.
Eobben trafen ein
Lebend frische Schleie à Pfund 80 Pfg.
H. Riek.

Ehren-Diplom Antwerpen 1885.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton,
in Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gr., in Tafeln-Beuteln à 200 Gr., Pastillen-Schachteln à 40 Gr.
Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.
Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Indigestion, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/4, 1/2, und 3/4 Flaschen.
Dr. Kochs' Pepton-Biscuits,
Goldene Medaille nahrfhaftes und leichtverdauliches Mahl-Biscuit mit Zusatz von 10 % Pepton in 1 Pfund New-Oreans 1885.
Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, ein neuer, durch seinen Gehalt an Eiweiss thatsächlich nahrhafter Fleisch-Extract, ist das wirksamste aller bisher bekannten Mittel zur Ernährung und Kräftigung von Kranken, Geseunden, Blutmangeln u. s. w. — bei seinem grossen Nährwerthe und kleinen Volumen vorzüglich für Reisende, Touristen, Läger u. s. w. — und namentlich in Form der Pepton-Bouillon in Küchen und Haushaltungen ein vortheilhafter Ersatz für die bisher gebräuchlichen Fleisch-Extracte.
— Künftig in Apotheken, sowie allen besseren Kolonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. — Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

Licitation.
Die Kirche zu **Sohenthorn** soll im Innern reparirt werden. (Erneuerung des Pfalters, der Fenster, der Decke, des Anstrichs u. s. w.) Der Kostenschlag betruhet die Arbeiten mit 2650 Mk. incl. 126 75 Mk. Hand- und Spandienste. Kostenanschlag und Bedingungen liegen im Pfarrhause zur Einsicht aus.
Licitationstermin:
Montag den 20. Juni cr. 11 1/2 Uhr Vormittags im „Weber'schen Gasthof.“
Der Gemeinde-Rath zu Sohenthorn.
Pfarrer **Werner**, Vorsitzender.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
Obere Leipzigerstr. 73.
Allgemeiner Spar- und Vorshuß-Verein
zu Halle a. S.
Eingetragene Genossenschaft.
Bilanz pro ultimo Mai 1887.

Activa.	Bilanz pro ultimo Mai 1887.	Passiva.	
Kassa-Conto	39349.07	Kapital-Conto	309585.—
Wechsel-Conto	341300.63	Reservefonds-Conto	52287.20
Effekten-Conto	17045.18	Darlehens-Conto „A“	778193.—
Debitoren-Conto	1101962.45	6 monatliche Rückbildung Darlehens-Conto „B“	114841.—
Diverse Debitoren	30613.59	3 monatliche Rückbildung Darlehens-Conto „C“	243487.73
	1530270.92	Diverse Creditoren	31876.99
			1530270.92

Bitte an die hiesigen Kaufleute.
Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit hat der Junge der sogenannten reisenden Handlungsdiener, vielmehr **Waggonisten**, in bedenklicher Weise zugenommen und befähigt die hiesige Geschäftswelt in frecher Art. Abgesehen von allen anderen Gründen, bitten wir im öffentlichen Sicherheits-Interesse, diesen durchreisenden Leuten **feinerer Unterstüßung** zu gewähren, sie vielmehr nach dem Arbeitshause große Steinstraße 34 schicken zu wollen.
Vorstand des kaufmännischen Vereins.
Tour nach Wendlich.
Sonntag früh 7 1/2 Uhr Abfahrt, Rückfahrt 11 1/2 Uhr.
C. Schröpfer, Unterplan.

Butterpulver, sicher wirksam.
Franzbranntwein mit Ricinusöl gegen Kopfschmerzen (Kopfschlechten)
Franzbranntwein mit Salz gegen Reiben, Rheumatismus etc.
China-Pomade, ächt, Mandelöl, das Beste für den Teint empfiehlt
Joh. Rüdeseldt, Leipzigerstraße 86.

Die Militär-Schwimmanstalt
in den Pulverweiden ist eröffnet.
Geese's Restauration.
Heute Sonnabend Schlachtfest.
Sonntag früh Speckkuchen.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer-Knackwürstchen, ff. Sülze, Backsülzchen, Sardellen-leberwurst, Trüffel-leberwurst, gef. Junge, Braunsch. Netzwurst, diverse Beaten, garnirte Schinken im besten Arrangement empfiehlt
Königl. Hoflieferant,
W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.
Fernsprecher 166.

Vortheilhafter Hausverkauf.
Am Sonnabend den 18. Juni cr. Vormittags 10 Uhr soll in meinem Bureau Brüderstraße 12, part. das in der Wilhelmstraße No. 21 a hier, — Nähe des Oberbergamts — belegene, 2 stöckige hochvergnügend eingerichtete Wohnhaus mit geräumigem Hof und schönem grossen Hausgarten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen können schon jetzt in meinem Bureau eingesehen werden, wo auch jede besügl. Auskunft über das Hypothekenverhältniß, die Feuerversicherung und den Mietvertrag des Grundstücks bereitwillig erteilt wird.

Otto Will,
Hypotheken-Kommissionär und Agenturen-Bureau in Halle a. S.

ein wirklich gutes und leichtlösliches Cocoa-Pulver, welches bei verdünnter Lösung beim Erhitzen gar nicht dickt, ist als:
Anker-Cacao.
Preis 50 Pfg., 1/2 und 3 Mt. Die Fein. Verfeinerter Geschmack, guter Nährwert und leichte Verdaulichkeit sind anerkannt. Besondere Beachtung verdient das in beiden Beuteln zu haben ist, welche die folgende Aufschrift: „Anker-Special-Cacao“ führen.

D. Schumacher's
Heilmethode
hält seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Herabsetzung — unter Garantie, bei fast allen Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle von Haut- und Geschlechtskrankheiten) durch eigener selbsterrundener, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre.
Schwächezustände,
Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde; für den vollen Erfolg der Cure keine Garantie.
Meine Heilmethode illust. 40 Broschüre. Auflage vorwärts für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte lieber versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher, Hannover, Escherstr. 6.

Sommerjalousien
Ehlinger Fabrikat,
mit Stahlband und Ketten, Deutsches Reichspatent Nr. 9624, sowie mit Gurten, leichteste Gattung mit 3 Jahre Garantie. Rolläden auf Leinwand per QMtr. 6 A 50 s franco hier liefert

Wilh. Dietze,
Müchlerstraße 42.
Größte Mietvergen und Empfehlung für den Osten und Ausland.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes.
(Wittenberge-Leipzig.)
Umbau Bahnhofs Halle.
Die Erd- und Maurarbeiten für 2 Bauwerke in den Anstufungslinien zum hiesigen Bahnhofs, 3,5 km südlich von demselben (rd. 1500 ebm. Mauerwerk) sind zu vergeben. Preisverzeichnis, Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Einzahlung von 1,5 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
Angebote sind unter Benützung des Preisverzeichnisses und Befügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Maurarbeiten für die Bauwerke 7 und 8 bis zum 23. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr an uns einzuwenden.“
Zuschlagsfrist 14 Tage.
Halle a. S., den 3. Juni 1887.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.
(Cöthen-Leipzig.)

Pflasterkies, Pntz- und Mauersand
kann von unserer neu angelegten 140 Meter langen gepflasterten Rampe an der Deffauerstraße von heute ab gefahren werden.
Es kostet die zweifelhafte Jahre 1,70 A Einpflasterer 1,00 A
Alb. Metzke & E. Baumann.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.